

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 1 (1854)

Heft: 20

Artikel: Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese Nebelstände gerade da am tiefsten gewurzelt und am stärksten ausgebildet finden, wo die Lehrer am ärmlichsten besoldet sind. Zu diesen Beweggründen, die das Schulblatt hat, um vor Allem auf ökonomische Besserstellung der Lehrer zu dringen, kommt noch die wirkliche Noth und der positive Mangel an den allernöthigsten Existenzmitteln, mit denen Hunderte der henn'schen Lehrer tagtäglich kämpfen müssen. Das ist's, was alles das Schulblatt treibt und drängt, mit aller Kraft und Beharrlichkeit, deren es irgend fähig ist, das Ziel, das es sich, zunächst gesetzt, anzustreben. — Es ist eine leichte Sache, von Volksbildung, Landeswohlfahrt, Gemeinsinn, Patriotismus und dergleichen zu schwatzen, und sich damit den Anstrich eines Volks- und Schulfreundes zu geben; Derjenige, dem's Ernst ist um die Sache, der sieht in den Riß — und sollte er darüber zu Grunde gehen. — Darum, mein Lieber! wird das Schulblatt fortfahren, das „Lehrerbefolgungswesen“ so lange zu behandeln und zu beleuchten — einfach so lange, bis es besser geworden.

Schul-Chronik.

Bern. Der Regierungsrath hat dem Hrn. Alt-Landammann Pequignot, der die ihm angebotene Stelle eines Direktors der Industrieschule in Locle angenommen hat, die deshalb gewünschte Entlassung von der Stelle eines Seminardirektors in Pruntrut in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten guten Dienste ertheilt.

Der „Oberl. Anzeiger“ sagt: „Wir müssen sehr bezweifeln, daß es das Vogtische Schulblatt gut anfängt, wenn es arme Bäuerinnen und Gemeinden wegen geringem Schullohn höhnend an den Pranger zu stellen sucht, wobei noch immer die Unredlichkeit mitläuft, den Staatsbeitrag gar nicht zu zählen und die Blätter anderer Kantone dadurch irre zu führen gegen Bern.“ —

Der Oberländer Anzeiger will Lehrer, die durch „Noth und Sorgen“ gehn, und so ist es erklärlich, daß ihr Streben nach einer vernünftigen Existenz ihm nicht genehm sein kann. Ein Hausvater, der die Erziehung seiner Kinder ohne Noth vernachläßigt, ist ein pflichtvergessener Mann. Die Gemeinde, resp. der Schulkreis ist eine erweiterte Familie, deren erzieherische Pflichten in der Schule sich zu erfüllen haben; wird nun diese ohne erweisliche Nothgründe vernachlässigt, so lastet der Mackel der Pflichtvergessenheit auf der Gemeinde; das wascht der Rhein nicht weg. Das Schulblatt entnimmt die Schullöhne dem „Amtsblatt“ und gibt sie wieder erhöht noch verkleinert; läuft dabei eine „Unredlichkeit“ mit, so gebürt der Vorwurf diesem und nicht jenem. Es kann aber davon die Rede nicht sein, denn was der Staat an den Schullohn zahlt, zahlt nicht die Gemeinde. Wenn das Schulblatt sagt:

Die Gemeinde Bolligen gebe ihrem Unterlehrer täglich nicht 50 Rp.
„ „ „ Neust täglich 31 Rp.

Die Gemeinde Wengen bei Lauterbrunnen täglich 39 Rp.

" " Ortbach bei Trubschachen täglich 45 Rp.

" " Renzlingen, Amts Laufen täglich 28 Rp.,

" u. s. w., u. s. w.,

so ist dies leider Gottes die volle nackte Wahrheit und kein iota mehr oder weniger, als was das „Amtsblatt“ auch sagt, nur nicht in Tagesberechnung; und fällt also der Vorwurf der „Unredlichkeit“ auf den der ihn gegeben zurück, weil er, der „Oberl. Anzeiger“, hier die Wahrheit, wenn nicht zu fälschen, so doch im Interesse seiner bekannten Tendenzen zu verdecken und das Publikum irre zu führen sucht. Wir unserseits wollen nicht verdecken, wir wollen an's Licht mit der Sache.

Euzern. Früher wurden hier die Lehrer vom Erziehungsrath nur auf 4 Jahre angestellt; nach Ablauf dieser Zeit unterlagen alle einer neuen Prüfung und Anstellung, während die Lehrer jetzt, sobald sie dem Geseze Genüge gethan, definitiv angestellt werden und von ihrem Amte nur durch Versetzung oder dann durch begründete Abberufung entfernt werden können.

Ferner enthält das Gesez die bestimmte Vorschrift für den Erziehungsrath zur Neuffnung von Schulfonds zu sorgen; zu diesem Zweck sind auch mehrere Einnahmsquellen angewiesen, die früher in die Staatskasse geflossen, namentlich die Zinsen von Fr. 300,000 a. W., herrührend vom Vermögen des aufgehobenen Klosters St. Urban. Früher ist nur so zufällig eine Mahnung an die Gemeinden für diesen Zweck vorhanden gewesen; der Staat hat hiefür nichts gethan, daher es denn gekommen, daß 1848 nur 17 Gemeinden mit Fr. 29,503 Schulfond existirten, während 1853 schon 57 Gemeinden einen Schulfond von Fr. 46,323 besaßen, also in fünf Jahren trotz größerer Auslage für das Schulwesen eine Vermehrung der Schulfonds von Fr. 17,019 eingetreten ist.

Gleich erfreuliche Fortschritte zeigen sich auch bei der Vollziehung des neuen Schulgesetzes. Bei Vergleichung der 40ger Periode mit dem Jahr 1853 ergibt sich folgendes Tableau für die Primarschulen:

	Anzahl d. Schulen		der Schüler.	
	1848	1853	1848	1853
Jahresschulen	26	32	11,939	12,703
Winterschulen	191	202		
Sommerschulen	119	185	6,116	8,010
	336	419	18,155	20,713

also eine Vermehrung von 83 Schulen und 2558 Schülern.

An den Fortbildungsschulen haben 1848 1427 Knaben und 138 Mädchen Theil genommen, 1853 circa 1600 Knaben, und für Mädchen sind als ganz neues Institut eine Menge Arbeitsschulen eingerichtet worden.

Im Jahre 1848 sind alle angestellten Lehrer einer Prüfung unterworfen worden und da hat man von 194 Lehrern folgendes Resultat erhalten: Nur 4—5 erhielten die Note sehr gut; 69 die Note gut; 74 die Note mittelmäßig; 6 waren ungenügend. Die größte